

Omotarius könnte ein Bischof von Laon gewesen sein¹¹² (wofür Belege jedoch fehlen); er selbst fügte noch an, bei Wegstreichen des ersten Buchstabens käme man als Namensform auf das fränkische *Motharius*; doch auch daraus ergab sich für ihn kein weiterführender Identifikationsvorschlag. Inzwischen hat Gaillard Omotarius nun mit Audomar, Bischof von Thérouanne, identifiziert¹¹³. Audomar erscheint in der Vita Columbani als ein Gefährte des Eustasius, und seine historische Existenz ist durch verschiedenen Urkunden belegt, zuletzt 667 in einer Urkunde über ein Darlehen des Bischofs Drauscus von Soissons¹¹⁴. Da die der Vita Sadalbergae vorangestellte Widmung vermuten läßt, daß Omotarius schon verstorben gewesen ist, als der Autor das Werk verfaßte (*religionis cui copia fuit*), ist Gaillards Hypothese chronologisch gesehen denkbar. Audomars historisches Umfeld überschneidet sich mit dem Sadalbergas. Wie sie gehörte auch er zum Verbindungsnetz von Luxeuil, und auch die Orte, zu denen er Beziehungen pflegte – Soissons, St. Denis, Corbie, St. Bertin und Thérouanne¹¹⁵ – lassen vermuten, daß er zur Zeit, als Sadalberga dort ihr Kloster gründet haben soll, in der Gegend um Laon bekannt gewesen ist.

112) Vgl. KRUSCH, Vita Sadalbergae (wie Anm. 3) S. 49 Anm. 6; vgl. Vita Sadalbergae (wie Anm. 10) S. 518.

113) Vgl. GAILLARD, Eigenkloster (wie Anm. 16) S. 254. Zu Audomar vgl. Levisons Einführung der aus der Karolingerzeit stammenden Vita Audomari, Vitae Audomari, Bertini, Winnoci, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 729 ff.; sowie Eugen EWIG, Das Privileg des Bischofs Audomar von Terouanne von 663 und die Anfänge der Abtei Sithiu, in: Spätantikes und fränkisches Gallien (wie Anm. 13) 2 (1979) S. 507-537.

114) Vita Columbani (wie Anm. 21) II 8, S. 245. Audomar erscheint in vier kirchlichen Urkunden, einmal als Autor; PARDESSUS, Diplomata 2 (wie Anm. 95) Nr. 312 (651), S. 87 f.; Nr. 344 (663), S. 123 und 125; Nr. 345 (663), S. 126 und Nr. 355 (667), S. 139. Zum Datum der ersten Urkunde (Nr. 312) vgl. Eugen EWIG, Das Privileg des Bischofs Audomar (wie Anm. 113) S. 507 Anm. 3. Möglicherweise tritt Audomar auch in einer königlichen Urkunde, die dem Jahre 654 zugeordnet wird, mit einer Falschschreibung seines Namens, entweder als *Baudomerus* (BRÜHL/KÖLZER, MGH DD Merov. [wie Anm. 95] Nr. 85, 1 S. 219), oder als *Laudomerus* (PERTZ, MGH DD Merov. [wie Anm. 102] Nr. 19, S. 20) auf. Zur Korrektur von *Baudomerus/Laudomerus* zu Audomarus, vgl. LEVISON, Vita Audomari (wie Anm. 113) S. 729 Anm. 10. Pertz zufolge bezeugte Audomar eine weitere königliche Urkunde aus dem Jahre 664, vgl. MGH DD Merov. Nr. 40, S. 38. Brühl und Kölzer weisen die Zeugenliste jedoch zurück, mit der Begründung, sie sei erst später hinzugefügt worden, vgl. MGH DD Merov. Nr. 86, 1 S. 221.

115) Siehe oben Anm. 114.